

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Meck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 143.

Neuenbürg, Dienstag den 24. Juni 1919.

77. Jahrgang.

Deutschland.

München, 21. Juni. Der frühere König Ludwig von Bayern ist an die Regierung mit der Bitte um Gewährung eines Vorstufes herangetreten. Mitglieder der Zentrumspartei haben sich für eine schnelle Regelung der Absetzungsfrage eingesetzt, da der König bereits vor einiger Zeit schon in die traurige Lage gekommen war, von der Republik einen größeren Vorstoß zu erbitten.

Weimar, 21. Juni. Nach den bisherigen Plänen wird die Nationalversammlung bis zum Freitag, den 27. Juni, zusammenbleiben, um die Verfassungsvorlage und kleinere Vorlagen zu erledigen. Dann soll eine Pause bis zum 1. Juli eintreten. Man hofft die erste Lesung der Steuererträge und andere Vorlagen bis zum 15. Juli erledigen zu können. Die Ausschussberatungen über die Steuervorlagen sollen dann voraussichtlich in Berlin stattfinden.

Weimar, 23. Juni. Erzberger wird auch weiterhin mit der bisherigen Waffenstillstandskommission verbunden sein. Die in unseren Gegenseitigkeiten angelegte Kommission für die Verhandlungen mit der englischen Kommission bezüglich der Reparation soll unter der Leitung Erzbergers stehen, so daß in seiner Hand die Abwicklung des Friedens liegen wird.

Berlin, 21. Juni. Der Herr von Herzberg, der in der „Deutschen Zeitung“ einen offenen Brief an den Ministerpräsidenten Scheidemann gerichtet hat und in diesem Briefe Herrn Scheidemann die Todesstrafe androht, ist seit dem 15. Mai in den einseitigen Ruhestand versetzt.

Berlin, 21. Juni. Wie die deutsche Waffenstillstandskommission berichtet, ist nach Mitteilung der französischen Besatzungsbehörden der Verkehr mit dem besetzten Gebiete vollständig aufgehoben worden.

Herzog Albrecht und der Thronfolgeverzicht.

Der erkrankte Justizminister Dr. Rieme hat einem Reklamer des „D. Volksbl.“ nähere Mitteilungen über seinen Zustand und die Besetzung der Thronfolge, der bekanntlich an Ansprüchen der provisorischen Regierung unterkommen würde, aber zu dem angebotenen Verzicht nicht geführt hat, gemacht. Die Mitteilung geht dahin:

Bei der Unterredung gab Herzog Albrecht, nachdem sich der Justizminister seines Auftrags entledigt, und die für den Thronverzicht des Herzogs sprechenden Gründe dargelegt hatte, folgende Erklärung ab:

„Ein förmlicher Verzicht könnte er nicht aussprechen; der er beuge sich der Macht, die in anderen Händen liege. Er füge sich den gegebenen Verhältnissen, werde keinerlei Schwierigkeiten machen und wolle als Privatmann in einem stillen Winkel des Landes leben. Er fügte im Laufe des Gesprächs noch bei, er habe mit seinen Söhnen, soweit sie ihm seien, bereits Rücksprache genommen, und diese seien mit ihm einig.“

Der Justizminister fügte hinzu, daß außer dem Thronverzicht des Herzogs Albrecht und seiner drei Söhne auch in weitere seiner beiden Brüder Herzog Robert und Herzog Ulrich in Betracht käme, und wenn auch dieser vorläge, weiterhin der Verzicht der nach § 7 der alten Verfassung berechtigten weiblichen Linie des Hauses. Hierbei die Tochter des früheren Königs, die Fürstin Pauline von Wied, mit ihren beiden Söhnen zuerst in Frage, weil sie im bisherigen Throninhaber näher stand als die drei Söhne des Herzogs Albrecht.

Zum Schluß wies Justizminister v. Rieme auf die Erklärung der provisorischen Regierung vom 30. November hin:

„Eine Thronfolge im Sinne des § 7 der alten württembergischen Verfassungsurkunde ist nach den durch die Umwälzung vom 9. November geschaffenen Verhältnissen ausgeschlossen, und er fügte hinzu: sie umfaßt sämtliche Thronverhältnisse im Sinne der alten Verfassung, und sie ist in dieser Fassung vom Justizminister im Hinblick auf die oben gegebene Darstellung der provisorischen Regierung vorzuschlagen und von dieser genehmigt worden.“

Unruhen in Mannheim und Kassel.

Schwere Ausschreitungen sind vom Samstag auf Sonntag in Mannheim vorgekommen. Angeblich, um die Lebensmittelpreise herabzubringen, wurden Kolonialwarenläden und Konfektionsgeschäfte geplündert und in Privathäusern Erpressungen verübt. Ein Versuch in die Kaserne des Freiwilzigen-Bataillons einzudringen, wurde durch die Soldaten mit Handgranaten abgewehrt. Dadurch sind etwa 20 Personen, meist Neugierige, zum Teil schwer verletzt worden. Bis gegen Abend waren etwa 200 Personen verhaftet worden, deren Befreiung die Menge versuchte. Sämtliche Theaterveranstaltungen, Konzerte und Kinovorstellungen wurden abgebrochen. Die Wirtschaften müssen sämtlich von 9 Uhr abends an geschlossen gehalten werden. Die beiden sozialistischen

Parteien haben sofort ihre Vertrauensmänner einberufen zur Errichtung eines Sicherheitsdienstes. Bei den Lebensmittelverwaltern gab es insgesamt 11 Tote und 20 Verletzte. — Laut Mitteilung des Generalkommandos ist über den Stadtbezirk Cassel der Belagerungszustand verhängt worden. Die nötigen militärischen Sicherungen des Bahnhofes um, sind erfolgt. Den Unruhen, in deren Verlauf es zu schweren Plünderungen kam, liegen sozialistische Umtriebe zugrunde.

Ausland.

Wien, 21. Juni. Wie der „Neue Tag“ aus hiesigen Ententekreisen erfährt, ist die Entente entschlossen, Wien zu besetzen, und zwar durch zwei italienische und eine französische Division. Diese Maßregel sei notwendig geworden, da die ungarische Räteregierung einen Vorstoß über die Bahn Lundenburg—Oberberg plane. Die ungarischen roten Truppen seien bereits von der Südfrent abgezogen, um für die neue Aktion verwendet werden zu können. Von diesem Vorhaben habe die Entente Kenntnis erhalten und müsse daher die notwendigen Gegenmaßnahmen ergreifen. Der Leiter der englischen Militärkommission, Oberstleutnant Cunninghamham, habe bereits den Staatssekretär für das Staatswesen, Dr. Deutsch, davon benachrichtigt, daß die Besetzung Wiens geplant sei.

Strasbourg, 21. Juni. Der französische Oberbefehlshaber hat am 16. Juni mittags, den verschärften Kriegszustand in Elsaß-Lothringen proklamiert.

Paris, 21. Juni. Der interalliierte Wirtschaftsrat hat einstimmig den Beginn der verschärften Blockade gegen Deutschland auf den 23. Juni Mitternacht festgesetzt. Vom 20. vorwärts ab dürfen keine Lebensmittel mehr nach Deutschland die interalliierten Häfen verlassen.

Versailles, 22. Juni. Der Senat erörterte gestern die Vorlage über die Wahlreform. Im Namen der Regierung bekämpfte Pama die in der Vorlage vorgesehene Verhältniswahl; trotzdem wurde die Vorlage mit 120 gegen 90 Stimmen angenommen. „Journal du Peuple“ schreibt: „Clemenceau, die Reihe ist an dir, wie vorher an Orlando und Scheidemann.“

Madrid, 21. Juni. Das fortgesetzte Drängen der französischen Regierung in Madrid, die die Anwesenheit der Deutschen in Spanien und Marokko zum Anlaß einer ständigen Debatte nahm, hat nunmehr Erfolg gehabt. Romanones habe die Erklärung abgegeben, bis zum 15. Juli würden die Deutschen aus der spanischen Zone entfernt werden.

Umfangreiche Vorbereitungen zum Einmarsch in Deutschland.

Amsterdam, 21. Juni. „Holl. Nieuws Bureau“ meldet aus Paris: Die militärischen und maritimen Vorbereitungen der Alliierten für die Fortsetzung der Kriegshandlungen sind vollendet. Foch hat 750 000 Mann bereit stehen, die Dienstag früh vom Rhein aus vorrücken werden. Die Armeen sind bereits auf dem Wege nach den Konzentrationslagern. Die Amerikaner werden in einer Front von 37 Meilen in der Richtung auf Kassel vorrücken. Am Dienstag beginnt auch die englische Kavallerie eine Bewegung östlich des Rheins. Auch die Belgier bei Düsseldorf und die Franzosen bei Mainz sind bereit. In den drei Hauptbrückenköpfen Köln, Koblenz und Mainz stehen die alliierten Vorposten 20 Meilen östlich des Rheins. Es wird leicht sein, in ein paar Stunden Frankfurt, Essen und das ganze rheinisch-westfälische Industriegebiet zu besetzen.

Ein englisches Geschwader von 9 bis 12 leichten Kreuzern und eine Anzahl Torpedojäger sind in Kopenhagen eingetroffen und werden sich der starken englischen Seemacht anschließen, die sich bereits in der Ostsee befindet. Wenn die Deutschen nicht sofort unterzeichnen, wird die Flotte eine sehr scharfe Blockade der deutschen Küste beginnen und die Nahrungsmittellieferung stilllegen.

Auch die Luftstreitkräfte der Alliierten sind bereit, vor allem auch die mit großen Bombenwerkzeugen versehenen, die im vergangenen Jahre in England für ein Bombardement von Berlin gebaut worden sind. Sie können die Entfernung vom Rhein nach Berlin in vier Stunden zurücklegen und werden je 500 Kilo Bomben mit sich nehmen. Auch sämtliche großen Kriegsschiffe haben ein bis zwei Flugzeuge an Bord. Diese würden die Städte Deutschlands leicht angreifen und bombardieren können.

Zur Versenkung der deutschen Flotte.

Berlin, 23. Juni. Ueber die Versenkung der deutschen Flotte in der Scapa-Flow-Bucht liegen an den hiesigen amtlichen Stellen weitere Antworten nicht vor, als daß die dort herrschenden Seeverhältnisse die Hebung der Schiffe unmöglich machen werden, da diese durch die starken Reecesströmungen in kurzer Zeit gründlich zerstört sein würden. Auch die auf Strand gestrichen Fahrzeuge würden bei der

feiligen Beschaffenheit der Küste kaum zu retten sein. Die Stimmung der Mannschaft war durch das Verhalten der Engländer sehr ungünstig beeinflusst worden. Die Engländer verhielten sich anfangs ziemlich loyal, bis ein Patzschverstoß an Bord des Flaggschiffs eine Aenderung herbeiführte. Sie ließen die Funkenrichtungen auf sämtlichen Schiffen abräumen, schidten die Mannschaft, die den Busch herbeigeführt hatte, nach Haus und stellten die zurückgelassenen deutschen Matrosen unter strenge Kontrolle. Die Stimmung gegen die Engländer wurde bei den Matrosen immer erbitterter und dies hat wohl dazu beigetragen, den Entschluß, die Schiffe den Engländern durch Versenkung zu entziehen, herbeizuführen und zwar durch Öffnen der Bodenluken. Die Schiffe hielten sich aber noch stundenlang über Wasser, so daß die Engländer erst sehr spät merkten, was vorging.

Versailles, 23. Juni. Die Nachricht von der Versenkung der deutschen Flotte in England hat in Paris ungeheures Aufsehen erregt. Aus den Bemerkungen der französischen Abendblätter geht hervor, daß die Franzosen den Engländern, denen sie eine ungenügende Bewachung der deutschen Mannschaften vorwerfen, eine mindestens fahrlässige Mitschuld an der Versenkung zuschreiben wollen. Die Engländer sahen wahrscheinlich die Schiffe lieber verschwinden, als die französische und italienische Flotte durch sie verdrängt.

London, 22. Juni. Es verlautet, daß Konteradmiral von Neuter die volle Verantwortung für die Versenkung der deutschen Schlachtschiffe übernimmt, und zwar auf Grund des vom früheren deutschen Kaiser im Jahre 1914 gegebenen Befehls, daß die Schiffe niemals in Feindeshand fallen dürften.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 23. Juni. Auf die am Mittwoch nachmittags von 1/3 ab im „Bären“ hier stattfindende Mitgliederversammlung des Bezirkswohltätigkeitsvereins sei auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. Neben Kassenbericht und Ueberblick über die Geschäftsverläufe des abgelaufenen Jahres steht die Frage der Anstellung einer „Bezirksfürsorgerin“ auf der Tagesordnung. Im Anschluß an die „Mitgliederversammlung“ wird sich der „Vorstand“ des Vereins mit der Prüfung der vorliegenden Bewerbungen zu befassen haben.

Neuenbürg, 23. Juni. (Bauhandwerkerversammlung, Schluß.) Die sich anschließende Aussprache zeigte, daß über Wesen und Wirkung der freien und Zwangs-Innungen teilweise Unklarheit herrschte, was Sekretär Eberhard veranlaßte, nochmals darauf einzugehen. Der Unterschied zeige sich vornehmlich in der Festsetzung und Einhaltung der Preise, was bei einer Zwangsinnung nach den gesetzlichen Vorschriften nicht möglich sei, insolge dessen der Einzelne auf Preise nicht festgelegt werden könne. Die Handwerkskammer habe wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß Zwangsinnungen sich nach längerer oder kürzerer Zeit auflösten und in freie Innungen umzuwandeln, ein Beweis, daß die freien Innungen den Bedürfnissen und Ansprüchen des Handwerks mehr genügen. In Zwangsinnungen werde man keine Freude erleben. Den freien Innungen stehe es frei, Preise festzusetzen und die Meister durch Beschluß zu binden, sich an diese Preise zu halten eventl. unter Zahlung einer Konventionalstrafe bei deren Nichterhaltung. Derjenige Handwerksmeister, welcher einer Innung nicht angehöre, könne sich bei Bewerbung um öffentliche Arbeiten nicht beteiligen, da die Behörden gehalten seien, bei Vergebung ihrer Arbeiten Innungen bezw. Organisationen zu berücksichtigen.

Unter diesen Umständen glaubte Vorsitzender Mann den freien Innungen das Wort reden zu müssen. Keine öffentliche Arbeit dürfe von einer Behörde in Submission vergeben werden, wenn eine Innung bestehe, sondern die Vergebung habe durch Vermittlung der Innung zu erfolgen. Bei Privatarbeiten könne die Innung allerdings nichts dazusprechen, aber man könne in diesem Falle Meistern, die einer Innung nicht angehören und durch Preisunterbietungen ihre in Innungen zusammengeschlossenen Kollegen auszuscheiden suchen, bei der Materialbeschaffung ebenfalls Schwierigkeiten bereiten. Er empfahl, wenn die Handwerker sich in Innungen vereinigt hätten, bei der Festlegung der Preise den Bogen nicht zu überspannen, sondern Preise festzusetzen, bei denen einerseits das Handwerk einen Verdienst habe, andererseits die Kundenschaft nicht den Eindruck bekomme, daß sie überfordert werde.

Nach längerer Besprechung der einzelnen Gewerbe unter sich erfolgte die Gründung von freien Innungen je für folgende Gewerbe: Maler, Glaser, Maurer und Steinhauer, Kübler und Küfer und endlich Zimmerer. Die Gründung von Innungen für das Glaser- und Schloffer- sowie anderer Gewerbe bleibt, da diese Gewerbe zu schwach vertreten

Anzeigenpreis:
Die einseitige Platzzeile oder deren Raum 20 g. außerhalb des Bezirks 22 g. bei Anstufungsverteilung durch die Geschäftsstelle 30 g. extra.
Reklame-Zeile 50 g. Bei größeren Aufträgen entsprechend. Rabatt, der in Falle des Mahnerfahrens hinfällig wird.

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4. für telef. Aufträge wird feinerlei Gebühr übernommen.



waren, für später vorgesehen. Die nicht anwesenden Meister obiger fünf Gewerbe sollen in ihrem eigenen Interesse zum Beitritt eingeladen werden, da nur im Zusammenschluss aller Erzieher für das Handwerk geleistet werden könne. Im Anschluß daran erfolgte die Berufung eines vorbereitenden Ausschusses der genannten Gewerbe.

Sekretär Eberhard gab sodann Aufklärung und Wink darüber, wie die Zumeilung von Zement, Kalk und Gips von Statten geht. Die Zumeilung dieser Materialien ist, da sie öffentlicher Bewirtschaftung unterliegen, nur gegen Bezugschein möglich. Hier wies er die Wege, welche zu beschreiten sind, um die erforderlichen Materialien zu erhalten. An drastischen Beispielen zeigte er, wie einerseits ab und zu Landwirte bemüht sind, durch Gegenlieferung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, wie Butter, Eier, Fleisch, Schmalz, Speck usw. sich Baumaterial zu verschaffen und andererseits wieder Gips- und ähnliche Werke in diesem Sinn auf die Landwirte einzuwirken suchen. Gegen derartige Mißstände, bei welchen der eheliche Handwerker den Kürzeren ziehe, müsse eingeschritten werden. Auch Bauherren können solche Materialien anfordern, Handwerker sollen ihren Bedarf regelmäßig durch Vermittlung der Innung anfordern. Was die Zumeilung von Zement betrifft, so bezeichnete er die Lage darin als geradezu trostlos. Nur der dringendste Bedarf könne angesichts des großen Mangels befriedigt werden; die Prüfung sei neuerdings eine ganz scharfe. Bei Gips und Kalk liegen die Verhältnisse etwas günstiger. Für den Bezug dieser Materialien seien besondere Formulare durch die Handwerker-Organisationen erhältlich. Die Anforderungen seien jeweils bis zum 1. eines Monats einzureichen; dies treffe nur für den Kleinbedarf bis zu 10 Zentner zu, für größere Mengen entscheide die Bauteilprüfung selbst. Bei Zement ist wegen des großen Mangels eine rasche Lieferung nicht möglich. Wegen dieses allgemeinen Mangels werde empfohlen, auf eine einfache Bauweise zurückzugreifen (Fachwerk, Lehm usw.). Es hänge ganz davon ab, ob und wie unser Wirtschaftsleben wieder in Gang komme. Wenn, was er nicht wünschen möchte, eine Massenwanderung infolge Arbeitslosigkeit einsetze, dann würde allerdings die Wohnungsnot bald behoben sein. (Vor dieser ist jeder Einzelne zu warnen, denn der Deutsche wird heute im Ausland nirgends mit offenen Armen empfangen; darum bleibe in der Heimat und nähre dich redlich! Schriftl.) Wegen Holzumweisung für Käfer, Schreiner, Zimmerer sei auf das bereits Gesagte zu verweisen. Doch sollen die Anforderungen nicht ins Ungemessene gesteigert werden, weil die Forstdirektion auch ein Interesse daran habe, für den Staatsbeutel zu sorgen. In Bezug auf die Zumeilung von Glas sei nicht viel zu erhoffen. Trotz wiederholter Vorstellungen der Handwerkskammer beim Ministerium sei dieses machtlos, weil die Glashütten und Glaswerke vielfach im besetzten Gebiet liegen, und da sorgen schon die Feinde, daß nichts oder nicht viel herauskommt. Ob das später besser werde, lasse sich heute noch nicht sagen. Was Fertigwaren anbelangt (Schuhmacher, Schlosser und sonstige Berufe), so sei damit zu rechnen, daß vom Ausland, namentlich von Amerika her, herbeikomme. Große Angebote liegen bei der Reichsregierung vor, allerdings zu sehr hohen Preisen. So koste ein Paar Schuhe infolge unserer leidigen Valuta 100 Mark, zu diesem Preise können sie unsere Schuhmacher auch liefern. Auf Anfrage von Malermeister Binder wegen Leinöl konnte Sekretär Eberhard nichts Günstiges mitteilen. Leinöl wird vom Reichsausschuß für Oel und Fett in Berlin bewirtschaftet, und da Oel und Fett in erster Linie für die menschliche Nahrung dringend benötigt wird, werde für gewerbliche Zwecke nichts abgegeben.

Eine längere Auseinandersetzung entspann sich wegen des Achtstundentages und der Beschäftigung der Lehrlinge. Hieran beteiligten sich Glasermeister Bendel, Sekretär Eberhard, Malermeister Mann und Gipsermeister Schröfel, Schönbörger. Ersterer trat für den Achtstun-

tag ein, an welchem nicht gestreikt werden dürfe; der Kleinhandwerksmeister solle richtig kalkulieren, dann habe er nicht nötig, sich über Gehälter nach Verhandlung der Arbeitszeit abzumühen; der Lehrlingszuchtmeister müsse Einhalt getan, die Gewerbeschulen ausgebaut und Gewerbelehrer angestellt werden; die Arbeitszeit könne nicht kurz genug sein. Sekretär Eberhard verpflichtete diesem im allgemeinen bei und stellte einige Mißverständnisse richtig. Fälle, in welchen Arbeiter dem Meister Material entwenden und es in ihrer der Erholung dienenden Zeit zum Nachteil des Meisters verarbeiten, müssen unterbleiben, nicht zuletzt auch deshalb, weil sie bei solch ausgedehnter Arbeitszeit am folgenden Tag ermattet zur Arbeit kommen und dadurch den Meister neuerdings schädigen. Es treffe dies übrigens nicht für den hiesigen Bezirk zu, wo die Verhältnisse anders liegen. Malermeister Mann verwies auf die Handwerkerversammlung, welche unlängst in Hoch stattfand. Dabei kam namentlich zur Sprache, daß sich gewisse Arbeiter rechtswidrig Material vom Meister aneigneten und dieses in der Zeit, die für ihre Erholung dienen soll, verarbeiten und durch billigere Preise dem Meister ins Handwerk pflanzten. Bezüglich der Lehrlinge werde die Sache recht ungünstig für den Meister, wenn er auswärts zu tun habe und den jungen Menschen schon um 4 oder 5 Uhr entlassen müsse. Vielsach komme es vor, daß Meister ihre Lehrlinge entlassen, weil deren Väter stridte auf der achtstündigen Arbeitszeit für dieselben bestehen. Der Lehrling sei heute der Herr und der Meister der Diener. Weiter berichtete er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender für Arbeitsbeschaffung im Oberamt Neuenbürg, wobei er namentlich den Material-Mangel als erschwerend hervorhebt. Es sollen Arbeiten geschaffen werden, zu welchen man kein Material benötige; eine schwierige Sache. Im allgemeinen sei genügend Arbeit im Bezirk vorhanden, außerdem werde eine Straße gebaut und viele Arbeiter finden ihren Verdienst in Pforzheim. Gipsermeister Schröfel, Schönbörger, unterstützte die Ausführungen von Glasermeister Bendel, wobei er einen besonders trafen Fall der Lehrlingszuchtmeister erwähnt. Hierauf bemerkt Sekretär Eberhard, daß es gleichfalls Aufgabe der Innungen sei, derartige Auswüchse zur Kenntnis der Handwerkskammer zu bringen. Im übrigen werde die Betriebskontrolle, die über den Krieg aufsehe, auch hierin Wandel schaffen.

In seinem Schlußwort sprach Vorsitzender Mann dem Redner für seinen lehrreichen Vortrag den Dank der Versammlung aus mit dem Wunsche, daß das Gehörte einen guten Boden finde und die Leute ins Leben gerufenen Innungen Erzieher für ihre Berufe zu leisten vermögen.

Neuenbürg, 24. Juni. Gestern abend trafen mehrere Bagagewagen mit Mannschaften eines Aufräumungskommandos aus Gernsbach hier ein, die Befehl erhielten, vor einem zu besüchtenden Einmarsch der Franzosen abzurücken. Nachdem Befehl zur Rückkehr eintraf, haben dieselben heute vormittag den Rückmarsch nach ihrem Standort angetreten.

Calw, 23. Juni. Bei einem nächtlichen Spaziergang wurde einer hier auf Besuch weilenden Frau die Geldtasche mit größerem Betrag entwendet, während sie sich auf einer Ruhebänk erholte.

Württemberg.

Tübingen, 23. Juni. Auf dem Wochenmarkt wurde der Pferdenecht Bähr von Gernsbach mit einem wertvollen schweren Juppferd angehalten und rasch verhaftet. Das Pferd soll Bähr einem Kameraden im Hohenjollerischen gestohlen haben. Er wollte es zum Schlachten verkaufen.

Reutlingen, 23. Juni. Durch Zufall ist man einem Dieb auf die Spur gekommen, der seit längerer Zeit immer wieder in eine Fabrik beim Südbahnhof einstieg und Nähfabrik stahl; der Schaden soll sich auf 6-8000 M. berechnen. Nur noch ein kleiner Teil konnte gerettet werden.

Urach, 24. Juni. Gestern brach auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in der mech. Flachspinnerei von Kolb und

Schüle Feuer aus. Abgebrannt sind sämtliche Maschinen und Kontorräume sowie verschiedene große Schuppen, während das Fabrikgebäude selbst unbeschädigt blieb. Geheure Flachstrohkstoffe sind dem verheerenden Element zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt nach dem Friedenswert 320000 M., nach der heutigen Entschädigung jedoch etwa eine Million. Die Wiederherstellungskosten werden auf 1 1/2 Million belaufen. Das Feuer findet noch immer reichliche Nahrung in den Rohstoffen.

Böblingen, 23. Juni. Bei der Stadtschultheißenwahl haben von 3625 Wahlberechtigten 2602 abgestimmt. Von den 2596 gültig abgegebenen Stimmen haben erhalten: Ratsherr Kraut, Böblingen, 1384, Schultheiß Reinhardt, Rebe a. F., 641 und Schultheiß Reinhardt, Rebe a. F., 571 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Crailsheim, 21. Juni. In einer Versammlung der sozialdemokratischen Partei war zur Sprache gekommen, daß die Arbeiterpartei sich der Arbeiterpartei anschließen solle. Diese Arbeiterpartei gehöre mit dem Farrenschwanz zur Stadt hinausgezogen. Diese Arbeiterpartei gab Veranlassung zu einer öffentlichen Versammlung der organisierten Arbeiter auf dem Marktplatz und zu einer Demonstration vor dem Beschäftigten Geschäftsbau. Die Partei- und Gewerkschaftsführer stellten Bed in seiner Wohnung zur Rede, als dieser ihnen gegenüber die Erklärung abgegeben habe, daß er die Arbeiterpartei nicht getrennt, ertrüben in die Menge, ruhig auseinander und nach Hause zu gehen. Einige Leute der radikalen Richtung waren damit nicht zufrieden, sie verlangten, daß Bed herausträte und öffentlich erklärte, daß er die Arbeiterpartei nicht getrennt habe. Mit Rücksicht auf die Beruhigung.

Baden.

Heidelberg, 21. Juni. Ein Arbeiter aus Wilhelmshafen schlug einem Mädchen nach vorausgegangenem Streit mit einem Stein auf den Kopf, bis es ohnmächtig zusammenbrach. Hierauf raubte er seinem Opfer den Geldbeutel und einige Wertgegenstände und entfloh. Auf der Hilferufe der Ueberraschten kamen Spaziergänger herbei. Der Kriminalpolizei gelang es, den Täter in der Person eines verheirateten Fabrikarbeiters aus Wilhelmshafen zu verhaften.

Urach, 23. Juni. An der Basler Börse ist, nachdem die Unterzeichnung des Friedensvertrags in Haag steht, die Valuta von 33,50 auf 40 gestiegen.

Zell i. B., 23. Juni. Durch ein schweres Hagelwetter wurden die Kornfelder der Gemeinde Pfaffenberg vollständig vernichtet. Auch die Obstbäume sind sehr schwer mitgenommen.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 23. Juni. Zu den 14 deutsch-demokratischen Abgeordneten, die für Annahme der Friedensbedingungen stimmten, gehören Herrmann, Reutlingen und Payer.

Stuttgart, 23. Juni. Falsche Gerüchte werden wieder einmal in Umlauf gesetzt. So wird behauptet, die württembergische Staatsregierung beabsichtige im Zusammenhang mit den Vorgängen im Reich zurückzutreten. Diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen.

Stuttgart, 24. Juni. Das Staatsministerium teilt folgende Mitteilung: Die in einem Teil der gestrigen Abendpresse veröffentlichte Einberufung des 1. Aufgebots der Reserve-Sicherheitsstruppen wurde auf Grund neuerer Nachrichten aus Weimar wieder rückgängig gemacht.

Ludwigshafen, 23. Juni. Die französischen Besatzungsbehörden in Ludwigshafen am Rhein verlangen für Offiziersfamilien sofort etwa sechzig möblierte Wohnungen mit einem bis fünf Zimmern. Da in Ludwigshafen schon jetzt höchste Wohnungsnot herrscht, scheint die Besatzungsbehörde mit der Absicht unzugehen, deutsche Familien auszuweisen, um Platz zu schaffen. Der Einwohnerausschuß Ludwigshafens hat sich infolgedessen eine große Erregung bemächtigt. Die deutsch. Kommission in Spaan hat be-

Der Tag der Abrechnung.

Novell von K. v. Zuystedt.

21) (Nachdruck verboten.)

Aber die große und tiefinnige Liebe, welche sie mit Trindoe verband, würde sie beide, ohne daß ein tieferer Konflikt entstand, über das, was wie ein Abgrund zwischen ihnen gähnte, hinwegtragen.

Sie hingelte dem Mädchen und ersehnte nun, daß ihr Gatte noch in der Nacht verweilt war. Auch das Schreiben ihres Mannes nahm sie in Empfang.

Rasch machte sie Toilette, ließ sich das Frühstück auf die Veranda bringen, und während sie ihren Kaffee trank, betrachtete sie nachdenklich das Kuvert.

Was machte dieser liebste, beste Mann ihr zu schreiben haben? Ob er sehr böse war? Sie fürchtete sich eigentlich, das Kuvert zu öffnen. Der Brief konnte doch nur Bormärkte enthalten.

Auch den Unseligen, der schuld war an all diesen Heimlichkeiten, streifte ihre Gedanken. Jetzt war seines Lebens hier nicht länger. Trindoe würde schon Maßnahmen treffen, um ihm das Wiederkommen zu verhindern.

Mit raschem Entschluß öffnete sie jetzt den Umschlag. Die Banknote fiel ihr entgegen, der Scheck, dann las sie die kalten, fremden Worte ihres Mannes, der sie bis zum gestrigen Tage auf Händen getragen.

Es wurde schwarz vor ihren Augen, das Schreiben traf sie bis in den innersten Kern.

Doch schnell überwand sie die Schwächeanwandlung, hier kam es darauf an, besonnen und klug zu handeln, um ihr heiliges Glück zu retten; noch ahnte sie nicht, daß es bereits in Scherben lag und nichts in Stande war, es wieder zusammenzufügen.

Trindoe hält mich für treulos," dachte Zena, "kann er wirklich glauben, daß ich ihn mit einem anderen Manne betrage? Wie kommt er dazu, mich zu verurteilen, mir die größte Schändlichkeit zuzutrauen, ohne mich gehört zu haben?"

Aber daran ist nur sein grenzenloser Hochmut schuld, der stets bereit ist, Unheil zu wittern und zu verdammen."

Dann wieder sagte sie sich, daß er in der ersten Empörung und Ueberreizung gehandelt habe und sich ganz gewiß sehr bald eines Besseren besinnen würde.

Sehr wohl fühlte sie sich bei dieser ganzen Angelegenheit allerdings nicht. Andererseits war sie weit entfernt, den Vorkommnissen den Ernst beizumessen, mit dem sie über kurz oder lang ja doch rechnen mußte.

"Es könnte dem Hochmütigen nichts schaden," dachte Zena, "wenn ich seiner Forderung, von ihm zu gehen, scheinbar folge, wenn er mich bei seiner Rückkehr gar nicht vorfindet. Gut, ich werde verreisen, vorher aber in einem Schreiben ihm völlige Aufklärung über das Geschehene sowohl wie über den Unglücklichen geben, den er für meinen Freund hält. . . Diese Auffassung hätte ich mir allerdings nicht träumen lassen."

Seufzend, das liebe schöne Gesicht von diesem Ernst überschaltend, legte sie sich an ihren Schreibtisch und schrieb ihrem Manne eingehend, was sie ihm von Rechts wegen schon vor der Verheiratung hätte mitteilen müssen. Es wurde ein langer Brief, alles Dunkle, das in ihrem jungen, von tiefen Schatten umlagerten Leben war, aber auch die Fülle ihrer Liebe zu ihrem Gatten offenbarte sich darin. Als sie fertig war, glühten ihre Wangen, und ihre schönen Augen schimmerten feucht.

Sie adressierte und wollte das Schreiben auf den Arbeitstisch ihres Mannes legen. Aber sein Zimmer war verschlossen.

Das traf sie wie ein Schlag. Ein neues, nie gekanntes Gefühl quoll in ihr auf. Sie kam sich wie eine Fremde, Verstoßene vor. Immer noch begriff sie nicht, daß man sie von ihrem Thron herabgelassen; aber ihre Unruhe wuchs, etwas, wogegen sie sich mit aller Kraft zu wehren suchte, nahm mehr und mehr Besitz von ihr, das Bewußtsein, daß es zu allen Erklärungen zu spät sei, daß sie durch eigene Schuld in eine entwürdigende Situation geraten, und das Verfaulende sich vielleicht nie wieder gutmachen lieg.

Die Bekenntnisse, welche sie dem Schreiben anvertraut, durften um keinen Preis in fremde, unbetreten Hände geraten; daher verschloß sie es in ihrem Schreibtisch, barg den Schlüssel in einem Kuvert, das sie versteckte, und legte es so hin, daß Trindoe es sehen mußte.

Gern wäre sie trotz allem zu Hause geblieben, aber die Furcht, daß ihr Feindiger auch heute wiederkommen könne, trieb sie fort.

Es war noch nicht Mittag, als sie reisefertig vor dem Mädchen stand. In einer Plaidhülle hatte sie das notwendige zusammengepackt. Mit der kurzen Erklärung, daß sie auf ein paar Tage zu einer Freundin gehe, ließ sie ihr Heim.

Die Begleitung des Mädchens hatte sie zurückgewiesen.

Witten im Garten stand sie still und schaute sich um. Ein Bild gesättigter Schönheit und tiefsten Friedens bot sich ihren Blicken. Seltene Rosenarten blühten in der rüdenen Farbenpracht auf den Beeten, die dunklen Blätter küsterten leise, das Dach der Villa schimmerte stabil, die großen Fenster standen weit offen, die Spitzengardinen schienen ihr einen Scheidegruß zuzuwinken.

Große Tränen rollten über ihr aufgeregtes Gesicht, dann aber bezwang sie sich. Was ihr so bitter weh durch den Sinn ging, das konnte ja doch nicht sein. Scheide für immer von diesem Paradiese? Torheit! Zena trocknete ihre Tränen, unwillkürlich mußte sie lächeln. Trindoe würde sie ja bald wiederholen, sie hatte ihm jetzt alles offenbart in dem zurückgelassenen Schreiben.

Wie lange würde er es wohl ohne sie aushalten, ein zwei Tage? Länger ganz gewiß nicht. Die Tränen verstiegen, und ein herziges Lächeln umspielte ihre Lippen. Aber dann wurden ihre Züge ernst und hart. Sie dachte an denjenigen, der schuld war an diesem Jammer.

Als die Pforte hinter ihr ins Schloß fiel, überkam sie doch ein Zittern, eine große Trauer, die Ahnung von etwas Unabwärem, einem dunklen Loos. . . (Fortsetzung folgt.)



de Maschinen
die Schuppen
blieb. Die
Elemente von
dem Frieden
bedingung
werden
noch immer
abgelehnt
erhalten
theil Reich
ard, Kober
Berliner
n habe: Zu
renschung
Veranlassung
erhalten
onstration
nd Gend
nd Rede, in
gegeben zu
suchten zu
geben. Man
nicht zulassen
entlich erklärt
Wärde werden
aus Willkür
nem Stück
bis es ein
seinem Cyra
lob. Auf die
länger habe
der Feld
helmfeld
se ist nach
in Qualität
s Hogeles
erg vollständig
mitgenommen
deutsch-demo
Friedensbe
willingen und
lichte werden
bekannt, die
in Zusammen
reiten. Die
en er
unberührt
Schreibst
verfügt
ste.
eben, die
berkommen
ig vor die
das No
Erklärung
gebe, ver
zurückge
te sich un
n Frieden
hten in de
alten Büch
stabilen
Spitzenge
en.
es Befehl
weh durch
Schreiben
it! Von
die lächle
te ihm jef
n.
halten, die
le Tränne
ore Klappen
bart. Ein
einem Zw
bertram
nung von

Witern erucht, von einer Ausweisung deutscher Familien
absehen und etwa schon in dieser Richtung ergangene An-
ordnungen umgestaltet rückgängig zu machen.
Weimar, 24. Juni. Dem „Verl. Tageblatt“ zufolge
verläßt die Reichsregierung heute nachmittags nach der Sitz-
ung der Nationalversammlung, auf deren Tagesordnung das
Frankenlößengebiet steht, Weimar und trifft heute abend in
Berlin ein. Die Nationalversammlung wird sich nach der
heutigen Sitzung voraussichtlich bis zum 1. Juli vertagen.
Weimar, 24. Juni. In der gestern unter dem Vor-
sitz des Reichsministers der Finanzen, Erzberger, abgehaltenen
Sitzung des Staatenausschusses wurde dem von der Natio-
nalversammlung beschlossenen Gesetz zur Ergänzung des
Weiches gegen die Steuerflucht vom 26. Juli 1918 die
Zustimmung erteilt.
Leipzig, 24. Juni. In einem Kessel-
sturz der Gesellschaft Victoria hier hat eine Kohlenstaub-
explosion stattgefunden, bei der drei Arbeiter sofort getötet
und 17 schwer verletzt wurden. Von den Verletzten sind
insgesamt noch acht Arbeiter gestorben.
Berlin, 24. Juni. Ueber einen verführten Aufmarsch
gegen Frankfurt a. M. schreibt die Deutsche Allg. Zeitung:
Am Abend 7 Uhr rückten französische Truppen über die
Rheinbrücke in Frankfurt ein. Vom Westen her bewegten
sich an allen Straßen starke französische Kolonnen. Gerade
an die Spitze den Stadteil Bockenheim erreichten, traf
Wahl zum Rückmarsch ein. Die französischen Besatzungen
haben sofort das gesamte Weichbild von Frankfurt verlassen.
Denselben Walle wird aus Versailles gebracht: Aus
Frankfurt a. M. lag gegen 6 Uhr abends bei der deutschen
Legation die Meldung vor, daß die Franzosen vor Ab-
bruch der Front mit dem Vormarsch im besetzten Gebiet be-
zogen hätten. Herr v. Haniel legte sofort Protest ein.
Berlin, 23. Juni. Truppen des Gardeavallerie-
regiments drangen heute morgen in das Zeughaus ein, holten
die 1814 und 1870 eroberten französischen Fahnen heraus
und verbrannten dieselben vor dem Denkmal Friedrichs des
Großen.
Berlin, 23. Juni. Nach einer späteren Meldung
hat Weimar die Deutsche Volkspartei nicht gegen, sondern
für den Antrag der Regierung gestimmt.
Berlin, 23. Juni. Zum Scheiden des Grafen von
Brodorf-Ranhou sagt das Berliner Tageblatt: Der schei-
dende Minister darf in der Tat von sich sagen, daß es ihm
gelingen sei, den politischen Kredit Deutschlands im Aus-
land zu heben.
Berlin, 23. Juni. Die Zeitung „Republik“ ist vom
Oberkommandierenden in den Marken gestern erneut verbo-
ten worden.
Hamburg, 24. Juni. Gestern nachmittags stürmte
eine große Menschenmenge die Fleischkonservenfabrik von
Johannes Heil, in der edelstehende Kadaver von Hund und
Lamm verarbeitet wurden. Die Menge bemächtigte sich des
Inhaltes, mißhandelte ihn schwer und warf ihn dann in
die Mäster. Nachdem sich Heil durch Schwimmen gerettet
habe, wurde er wiederum aufs schwerste mißhandelt und
führte dann ins Rathaus, das die Menge zu stürmen ver-
suchte. Die Sicherheitsmannschaft gab schließlich blinde
Schüsse ab. Erst nachdem von berufener Seite die Ver-
sicherung gegeben war, daß gegen Heil die erforderlichen
Schritte unternommen werden würden, beruhigte und zer-
streute sich die Menge.
Basel, 24. Juni. Die „Baseler Nachrichten“ melden,
daß im Aerodrom von St. Cyr 18 Hangars mit etwa 100
Flugzeugen durch Feuerbrand zerstört worden sind. Der
Schaden beläuft sich auf vier Millionen Franken.
Amsterdam, 23. Juni. „Daily Mail“ nennt die
Verankerung der deutschen Kriegsschiffe einen schmutzigen
Tritt. „Morningpost“ und die übrigen konservativen
Blätter schreiben in gleichem Sinne. „Daily Chronicle“
hinzugefügt: Man kann ruhig sagen, daß die Vernich-
tung der deutschen Flotte, sozusagen durch eigene Hand, in
der britischen Marine geheime Bewunderung erzeuge wird.
Wenn wir uns britische Offiziere in derselben Lage vor-
stellen könnten, würden sie genau so gehandelt haben. Auch „Daily
Review“ stellt sich auf diesen Standpunkt, während „Daily
News“ trotz darüber ist, daß der Selbstmord der deutschen
Flotte den Zwischigkeiten darüber, was am Schluß mit ihr
geschehen sollte, ein Ende gemacht habe.
Amsterdam, 23. Juni. Dem „Telegraaf“ wird aus
Amsterdam gemeldet, daß auf einer in Rotterdam stattge-
habten Versammlung gegen den Gewaltfrieden Trosttra-
ge Friedensbedingungen ein Schandwort der imperialistischen
Weltländer und den Völkerverbund eine Mißgeburt und Kar-
nival nennt.
London, 23. Juni. „Exchange Teleg.“ bringt einen
Bericht aus Paris, der in der englischen Presse großes Auf-
sehen erregt und demzufolge Präsident Wilson jenen ameri-
kanischen Nahrungsmittelschiffen, die jetzt in deutschen Häfen
ihre Ladungen löschen sollten, Weisungen gegeben hat, die
britischen Blockadebestimmungen zu ignorieren. Es handelt
sich dabei um die Bestimmungen, die mit Rücksicht auf eine
mögliche Ablehnung der Friedensbedingungen durch Deutsch-
land verschärft worden sind.
London, 23. Juni. Etwa 1800 deutsche Offiziere
und Mannschaften befinden sich im Zusammenhang mit der
Verankerung der deutschen Flotte auf dem Wege zu einem
Internierungslager.
Die Unterwerfung Deutschlands.
Was wir gestern nur kurz andeuteten, traf wenige
Stunden darauf ein. Die Entente hat auf die Antwort
der deutschen Regierung den Friedensvertrag unter gewissen,
die Ehre des deutschen Volkes während der Vorbereitungen
zu unterzeichnen, eine abschlägige Antwort erteilt; sie fordert
Unterzeichnung ohne Veränderung und ohne Vorbehalte. Sie
will uns, nachdem sie uns wirtschaftlich ruinierte, das ge-
samte Kriegsmaterial abnahm, weite Gebiete raubte,
nicht bloß machtlos, sie will uns auch ehelos machen; wir

solten den Becher der tiefsten Demütigung und Schmach,
die man einem Volke antun kann, bis zur Reize leeren.
Aber wehrlos ist nicht ehelos! Diese Worte, welche Mi-
nisterpräsident Bauer in der gestrigen Nationalversammlung
sprach, sollen auch hier Platz finden. Kann es etwas
schimpflicheres geben, als ein solches Verfahren gegenüber
einem Volk, das nach mehr denn vierjährigem Heldenkampf
gegen vielfache Uebermacht unterlag! Sie wären ja trotzdem
nicht Sieger geworden, wenn nicht das herzlose Verfahren
des Hungertodes unseren Widerstand zermürbt, nicht zer-
störende Einflüsse Deutscher, die den Namen Deutsche nicht
verdienen, ihnen in die Hände gearbeitet hätten. Aufgrund
der gemachten Zusicherungen eines Wilson hat das deutsche
Volk den Kampf aufgegeben, um heute einsehen zu müssen,
daß es schmachvoll betrogen und hintergangen wurde. Eine
Koalition von Feinden, die einem tapferen Gegner solche
entsprechenden Bedingungen stellt, bleibt in der Weltgeschichte
ewig gebrandmarkt.
Unter dem Druck, der von dem Feinde ausgeübt wurde,
hat die deutsche Regierung nach schwerem Kampfe die Be-
reitwilligkeit kundgegeben, den Friedensvertrag bedingungslos
zu unterzeichnen. Wollte sie den feindlichen Einmarsch ver-
meiden, so müßte sie diesen schweren Schritt tun. Und daß
die Feinde nicht zögern würden, einzumarschieren und uns
den Fuß auf den Hals zu setzen, zeigen die getroffenen
Vorbereitungen zur Genüge. Daß sie nicht gut mit uns
verfahren wären steht außer allem Zweifel; wollten sie doch
Wiedervergeltung in schärfster Form üben. Dazu sollte
die Hungerblockade von neuem in schärfster Form einsehen.
Bereiten wir uns darauf vor, wir sind noch nicht am Ende.
Neue Demütigungen und Vergewaltigungen werden früher
oder später folgen. Denn daß wir die Bedingungen erfüllen
können, glaubt selbst der größte Optimist nicht. Unsere
Deerführer, die nur dem Vaterlande dienen, sollen wir noch
Wahl der Entente ausliefern, an der Spitze der ehemaligen
deutsche Kaiser, der seit Antritt der Regierung den Frieden
wahrte, solange es mit deutscher Ehre und Sicherheit verein-
bar war. Und wenn gefehlt wurde, wie hätten die Schul-
digen selbst aburteilen können, jetzt sollen wir sie einem ein-
seitigen Scherzengericht überantworten. Und wo bleiben die
größeren Schuldigen im anderen Lager?
Wir haben nur den einen Wunsch, daß das was heute
dem deutschen Volke angetan wird, früher oder später eine
Rache finden möge.
Ablehnende Antwort der Entente.
Paris, 23. Juni. Die Antwort der deutschen Regie-
rung auf die Note der Entente, die die Bereitschaft zur An-
nahme des Friedens mitteilt, ist gestern abend 8 Uhr über-
reicht worden. Die Erweiterung des Verbands auf die Note
der deutschen Regierung ist bereits am späten Abend einge-
gangen. Sie lautet auf bedingungslose Annahme oder Ab-
lehnung. Die Note sagt, die Zeit der Diskussion sei nun
vorüber.
Weimar, 23. Juni. Auf die von der deutschen Regie-
rung gestern abend an die Entente gerichtete Note in der
unter Hinweis auf die Bildung einer neuen Regierung und
die Notwendigkeit, nochmals die Nationalversammlung zu be-
fragen, um eine Fristverlängerung für die Unterzeichnung des
Vertrages von 48 Stunden gebeten wurde, ist folgende An-
wort eingegangen: Herr Präsident! Die alliierten und asso-
ziierten Regierungen haben die Ehre, den Empfang Ihrer
Mitteilung vom 22. Juni zu bekräftigen. Nach der gründ-
lichen Prüfung Ihrer Bitte bedauern sie, daß es ihnen nicht
möglich ist, Ein. Ergreifen die schon bewilligte Frist zu ver-
längern und ihre Entscheidung bezüglich der vorbehaltlosen
Unterzeichnung des Vertrages sinnen zu lassen. Genehmigen
Sie, Herr Präsident, usw. gezeichnet Clemenceau.
Annahme des Friedensvertrags ohne Vorbehalt?
Weimar, 23. Juni. Die Nationalversammlung hat
heute gegen die Stimmen der Deutschnationalen Volkspartei,
der Deutschen Volkspartei, einen Teil des Zentrums und der
Demokraten die Auffassung für zutreffend erklärt, daß die
Reichsregierung nach wie vor ermächtigt sei, den Friedens-
vertrag zu unterzeichnen.
(Das dürfte wohl die Unterzeichnung des Friedensver-
trags ohne Vorbehalt bedeuten, nachdem die Gegner diese
Vorbehalte abgelehnt haben. Auch ehelos soll das deutsche
Volk noch gemacht werden. Schriftl.)
**Bedingungslose Annahme der Friedens-
bedingungen.**
Versailles, 23. Juni. Nachmittags 4.40 Uhr ließ
der deutsche Gesandte, Haniel, Clemenceau eine Note zustel-
len mit der Bereiterklärung der deutschen Regierung, die
Friedensbedingungen bedingungslos anzunehmen.
Eine Note der Bereiterklärung zur Unterzeichnung.
Berlin, 23. Juni. Gesandter v. Haniel hat im Auf-
trage der Reichsregierung folgende Note an die Bevoll-
mächtigten der a. und a. Regierungen übersandt: Die Re-
gierung der deutschen Republik hat aus der letzten Mitteilung
der a. und a. Regierungen mit Erschütterung ersehen, daß
sie entschlossen sind, von Deutschland auch die Annahme der-
jenigen Friedensbedingungen mit äußerster Gewalt zu er-
zwingen, die, ohne eine materielle Bedeutung zu besitzen,
den Zweck verfolgen, dem deutschen Volke seine Ehre zu
nehmen. Durch eine solche Gewaltaktion, wird die Ehre
des deutschen Volkes nicht berührt. Sie nach außen hin zu
verteidigen, fehlt dem deutschen Volke nach den entsetzlichen
Leiden der letzten Jahre jedes Mittel. Der übermächtigen
Gewalt weichen und ohne damit ihre Auffassung über die
unerbittliche Ungerechtigkeit der Friedensbedingungen aufzugeben,
erklärt deshalb die Regierung der deutschen Republik, daß
sie bereit ist, die von den a. und a. Regierungen aufgelegten
Friedensbedingungen anzunehmen und zu unterzeichnen.
Paris, 24. Juni. Es ist jetzt sehr zweifelhaft, ob
der Friedensvertrag schon am Mittwoch unterzeichnet werden
kann, da weder die Deutschen noch die Italiener Bevoll-

mächtigste ernannt haben. Außerdem muß der Vertrag auf
Pergament gedruckt werden. Es wird auch notwendig sein,
die Beglaubigungsschreiben der Hunderte von Bevollmäch-
tigten, die ihn zu unterschreiben haben, zu prüfen.
Berliner Pressestimmen.
Berlin, 24. Juni. Zur Vertragsunterzeichnung heißt
es im Vorwärts: Man hat uns vergewaltigt. Wer den
Glauben hat, daß die Gewalt der im Gedächtnis ver-
strickten Männer, die sich jetzt in Paris blähen, zu allen
Zeiten sich aufrecht erhalten wird, den kann nichts in seiner
Verzweiflung trösten. Aber wer mit uns der festen Zuver-
sicht ist — und wir glauben daß die Mehrheit des Volkes
sie teilt — der behält den Kopf oben und wartet gelassen,
bis die in der Welt lebendigen Kräfte den papierernen Ver-
such einer Neuordnung beiseite schieben werden. Klug nicht,
verzweifelt nicht, laßt nicht den Mut und die Hoffnung
sinken! Der Tag der Auferstehung kommt. Die Schmach,
die man uns anzutun unternimmt, wird eines Tages auf die
Gegner zurückfallen. — Die „Voss. Ztg.“ hebt hervor, dem
Ausruf zur Eintracht, der in der Erklärung des Präsi-
denten Fehrenbach wiederklang in der einmütigen Kund-
gebung der Nationalversammlung an die Wehrmacht, in der
Trauer, Stolz, Dank und Zuversicht zum Ausdruck kam.
In gleichem Sinne hat auch der Reichswehrminister sich an
die Truppen gewandt. Es sei zu hoffen, daß auch jetzt der
Geist eiserner Pflichterfüllung über die natürlichen Empfin-
dungen siegen wird. — Während die Kreuzzeitung das
Schicksal Deutschlands einstweilen für besiegelt ansieht und
sagt: Unsere Feinde haben den Haß gelüht und wir werden
dieses Samenloren pflügen, bis das deutsche Volk stark genug
ist, die entehrenden Fesseln wieder abzubrechen, heißt es in
der Deutschen Tageszeitung: Wir sind mit dem Berliner
Tageblatt überzeugt, daß der nationale Gedanke, besonders
das Bedürfnis, an ihm Halt zu gewinnen und sich um ihn
zu sammeln, wachsen und um sich greifen wird. Man muß
nur wiederholt die deutschen Denkenden Deutschen zur Tätigkeit
und Sammlung aufrufen. Ganz besonders gilt das auch
für die Erhaltung lebendigen Zusammenhanges mit allen
den Deutschen, die jetzt im Osten und Westen noch schwereren
Zeiten entgegen gehen, als die deutsche Bevölkerung in den
übrigen Landesteilen. — Die „Voss. Ztg.“ sagt: Die Natio-
nalversammlung hat nunmehr den Reich unseres Lebens bis zur
bitteren Reize geleert. Dem deutschen Volk soll keine Er-
niedrigung erspart bleiben. Möge sich jetzt wenigstens die
Hoffnung derer verwirklichen, die von der Annahme des
Friedens ein Verhinderung des Bürgerkrieges erwarten.
Lebensmittelkrawalle in Berlin.
Berlin, 23. Juni. Aus Entrüstung über die hohen
Lebensmittelpreise, besonders über die Preise für Äpfeln
und Erdbeeren zog heute mittag gegen 12 Uhr eine Menge
von etwa 600 Personen beiderlei Geschlechts durch die In-
validenstrasse und plünderte dort vor allem die Lebensmittel-
und Tabakläden. Etwa eine halbe Stunde später drangen
die Ausschreitenden in den Wochenmarkt ein, der auf dem
Grundstück Müllerstraße 43 abgehalten wurde und beraubten
die dort auf der Straße ausgelegten Waren. Im Laufe
des Nachmittags, in der vierten Stunde, kam es zu schweren
Ausschreitungen in der Markthalle in der Invalidenstrasse.
In allen Fällen wurden Regierungstruppen herangezogen,
die die Ruhe wiederherstellten. In der Invalidenstrasse
war die Tätigkeit der Truppen nach 5 Uhr noch nicht
beendet.
Die Plünderungen im Norden Berlins haben bis in
die späten Nachmittagsstunden hinein fortgedauert. Besonders
wurden in Mitleidenschaft gezogen die Invaliden-, Brunnen-
und Badstraße. Es sind bisher etwa 20 Personen fest-
genommen worden. Militär, Mitglieder der Einwohnerwehr
und Polizei sind z. B. damit beschäftigt, die sich immer wieder
bildenden Zusammenrottungen aufzulösen und zu zerstreuen.
Im übrigen ist die Stadt ruhig. Wie viele Personen verletzt
worden sind, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.
Der Sachschaden dürfte gering sein, da das Militär mit
äußerster Schonung vorgegangen ist.
Zeichen der Zeit.
In Bern haben bereits 67 deutsche Brauereien um die
Genehmigung zur Uebersiedelung nachgefragt. Auch Kunst-
und Antiquitätenhandlungen ersten Ranges sollen in der
gleichen Absicht Schritte unternommen haben. München ist
an der Abwanderung erheblich beteiligt. Der Wegzug
steuerkräftiger Familien soll so erschreckend zugenommen ha-
ben, daß mitunter 30 bis 40 Wogen angerollt sein sollen.

RASCH
und **SPARSA.M**

Lauf man nach der **AMBI-**
E-uweise. Rohstoffe überall
erreichbar. Dach-Ziegel durch die
AMBI-Dachstein-Maschine
für Handbetrieb

Anfragen an:
AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

Goldene Medaille n. 20. Berner Ausstellung
1910 Kaiser-Werkstatt für Apparatebauwesen

Handwerkerkurse.

Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt im Fall genügender Beteiligung in den Monaten August und September d. J. folgende Handwerkerkurse abzuhalten:

- für Buchbinder:
 - im Marmorieren (Kleister- und Tunkverfahren), Dauer 6 Tage.
 - im Hand- und Breihergoldern, einschließlich Folien- und Farbendruck, Dauer 6 Wochen;
- für Schreiner:
 - in Maschinenbehandlung, Dauer 1 Woche.
 - im Möbelzeichnen, Kalkulieren, Beizen und Färben von Holzern, Maschinenarbeit und leichte Dreherarbeiten, Dauer 6 Wochen;
- für Fuhrmännchen:
 - im Herstellen von Hutformen und Garnieren derselben, nebst Materialienlehre, Dauer 4 Wochen;
- für Schuhmacher:
 - im Musterzeichnen, Zuschneiden und Schäftemachen, Dauer 3 Wochen.

Die angegebenen Kurse finden in Stuttgart statt. Der Unterricht in allen Kursen ist ganztägig. Die Teilnehmer haben während der ganzen Kurszeit anwesend zu sein. Zu den Kursen werden im Lande ansässige, selbstständige Handwerker und ältere Gesellen, in erster Linie Kriegsteilnehmer, zugelassen.

Für die Teilnahme an den Kursen wird ein Unterrichtsgeld nicht erhoben. Außerhalb des Kursorts wohnenden, minderbemittelten Teilnehmern wird auf Ansuchen ein Beitrag zur einmaligen Per- und Rückreise an den Ort der Abhaltung des Kurses gewährt. Besonders bedürftigen und nicht am Kursort oder seiner näheren Umgebung wohnhaften Kursteilnehmern kann außerdem noch eine Unterstützung zu ihrem Mehraufwand für den Aufenthalt am Kursort gewährt werden, wenn ihre besondere Bedürftigkeit nachgewiesen wird und der Kurs länger als eine Woche dauert. Gesuche um Unterstützung sind gleich bei der Anmeldung anzubringen; nachträglich vorgebrachte Gesuche können in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden.

Anmeldungen zur Teilnahme an den Kursen sind bis spätestens 15. Juli 1919 an die Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart einzureichen. Die Gemeindebehörden und die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen werden ersucht, etwa bei ihnen einkommende Anmeldungen für jeden Kurs gesondert vorzulegen. Soweit wegen besonderer Bedürftigkeit um einen Beitrag zu den Kosten des Aufenthalts am Kursort nachgesucht werden will, wäre bei der Anmeldung auch Auskunft über Vermögens- und Familienverhältnisse des Gesuchstellers bzw. auch seiner Eltern zu geben.

Aus den Anmeldungen sollen im übrigen ersichtlich sein: Namen, Beruf, Berufstellung (ob selbstständig oder Geselle), Wohnort und Alter der Angemeldeten, sowie die Dauer ihrer bisherigen gewerblichen Tätigkeit und die abgelegten Prüfungen im Handwerk.

Die gewerblichen Vereinigungen werden ersucht, ihre Mitglieder auf diese Bekanntmachung in geeigneter Weise aufmerksam zu machen.

Stuttgart, den 5. Juni 1919. J. B.: Kracl.

Wildbad.

Bau-, Hag- und Hopfenstangen-, Bohnen- und Rebstecken-Berkauf.

Am Donnerstag, den 26. Juni 1919, vorm. 9 1/2 Uhr, werden auf dem Rathaus in Wildbad gegen Barzahlung öffentlich verkauft:

Aus Stadtwaldbezirk V Wanne, Abteilung 2 Hinterer Blöckerrain und 8 Bannelkopf:
1 St. Baustange Ia Kl., 18 Ib Kl., 25 II. Kl.;
55 St. Hagstangen II. Kl., 11 III. Kl.; 42 St. Hopfenstangen I. Kl., 72 II. Kl., 21 IV. Kl.; 2657 St. Rebstecken I. Kl.; 1175 St. Bohnenstecken II. Kl.

Wildbad, 21. Juni 1919. Stadtpflege.

Wildbad.

Bersteigerung.

Am Freitag, den 27. Juni 1919, abends 5 Uhr, kommen im städtischen Gebäude Wilhelmstr. A 182 (früher Villa Crifa) öffentlich zur Versteigerung:

Ein gebrauchter, 3rdreiger Konditorbackofen, Höhe des Backofens: 2 m 10 cm; Maße der Backofenröhren: Höhe 27 cm, Tiefe 86 cm, Breite 85 cm.

Ein 4eckiger, gebrauchter, 2löcheriger Windofen, Höhe 60 cm, Breite 40 cm, Tiefe 85 cm.

Die beiden Ofen sind aus Eisen und transportabel.
Wildbad, den 21. Juni 1919. Stadtpflege.

„Handbuch des guten Tones u. der feinen Sitte“ von Konstanze von Franken.

Preis geschmackvoll gebunden M 5.20. Dasselbe ist nach allgemeinem Urteil das beste und schönste ausgestattete Buch seiner Art. Kein Alter, kein Stand und keine Lebenslage ist unberücksichtigt gelassen. Es eignet sich wie kaum ein zweites als Geschenkwerk zu allen Gelegenheiten.

Mag Hesses Verlag, Berlin W 15.

In Neuenbürg zu beziehen durch die
C. Nech'sche Buchhandlung :: Joh. D. Strom.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, ehem. Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen Ortsgruppe Neuenbürg-Waldrennagh.

Am Mittwoch, den 25. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im Nebenzimmer bei Kleser unsere

Voll-Versammlung

statt. Erscheinen eines Jeden erforderlich.
Der Vorsitzende: L. Proß.

Drell-Anzüge,

gran Feinen,

Mannsgrößen à M. 27.30,

Cheviot, prachtvolle Ware, grau, für Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen u. sehr geeignet, 140 cm breit, à M. 22.50 per Meter,

gestrichte Knaben-Anzüge.

Ph. Bosch, Wildbad, Tel. 32.

Wortwunder, mit Witz, verbunden

Je ein Glas des durstlöschenden, wohlbelüftlichen und doch billigen Haustrunks, wie er aus Steigerwalds Kunstmostrausatz „Im Konserwenglas“ bequem hergestellt wird. Ein Liter kostet nur 14-60 Pfennig. Machen Sie einen Versuch, Sie werden sehr zufrieden sein. Steigerwalds Kunstmostrausatz ist in Packungen für 50, 100 und 150 Liter Getränk mit oder ohne Süßstoff überall zu haben. Auf Wunsch weisen Bezugsquellen nach:
S. Steigerwald & Comp., Heilbronn a. N.

Reinleinenne Schürzen

Küchenschürzen, blau Zellstoff Stk. M 5.80, 3 Stk. M 14.50
rein Leinen „ 14.-, „ 41.-
Franzosenwirtschaftsschürze, elegant
Pa. Zellstoff Stk. M 9.50, 3 Stk. M 27.-
rein Leinen „ 25.60, „ 75.-
Damenhandschürze, sehr vornehm
alkerbeer Zellstoff Stk. M 16.-, 3 Stk. M 48.-
rein Leinen „ 29.50, „ 86.-
Kleiderschürze, Pa. Pa. Zellstoff, Stk. M 24.-, 3 Stk. M 72.-
Männerschürze, blau Zellstoff, Stk. M 6.25, 3 Stk. M 18.-
Schneeräucher, Dyd. M 9.- und M 12.-
August Rettig, Dessau M. 1158.

Was ist für Frauen erlaubt wenn sie lieben?

Ein gutes Buch von Käthe Sturmfels, gleich nützlich zu lesen für Jungfrauen und Jünglinge, Weib oder Mann. Preis 40000 Bücher verkauft. Preis M 2.70 portofrei gegen Vorkaufsendung oder unter Nachn. durch Redaktions-Bureau, Geneserbad 65 (Würtl.)

Im Vertrauen

auf die tausendfach erprobte Wirkung, selbst wenn schon vieles andere ohne Erfolg angewandt, nehmen Frauen bei Monatsbeschwerden die verblühenden echten **Frauentropfen** „Freddar“ desill. ex Cinnamom. Alcoh. Caryphyl. Pol. mellis, a. Holste M. 3.-. Qualität extraktart. M. 7.00, bei sehr hartnäckigen Beschwerden Doppelpackung. M. 12.50. Bedeutend erhöhte Wirkung wird erzielt durch gleichzeitigen Gebrauch von „Freddar-Tea“, Paket M. 2.50. Warnung vor Nachahmungen. Versand nach auswärts gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Medizinisches Versandhaus, Bremen 338, Postfach 225.

Geld

verleiht jederzeit gegen monatliche Rückzahlung reell und verschwiegen in jeder Höhe.

Näheres durch die **Erntälter-Geschäftsstelle**.

Obernhausen.

Eine 37 Wochen trüchtige, junge

Rug- u. Fahrkuh

hat zu verkaufen
Christian Friedrich Kessler.

Gefallene Tiere

kauft
Fischzucht Margzell.

Benachrichtigungen durch Fernsprecher
Margzell Nr. 10.

Bremsen-Oel

erhältlich bei
Grundner Nachfolger,
Medicinal Drogerie,
Wildbad.

Forstamt Wildbad. Nadelholz-Stammholz-Berkauf

am Donnerstag, den 8. Juli 1919, vormittags 10 Uhr, in Wildbad im Jägerstübli im mündlichen Aufsteich aus Staatswald Eiberg, Abt. Paulinenhöhe, Wildbaderkopf, Binderswegle, Hochstall, Kellersch, Nafkittelschwenke, Nord- und Mittl. Brotenau, Pflanzgarten, Mittl. Spedenreich u. Wildbaderreich: Langholz: 924 To. mit Fm.: 514 I., 244 II., 238 III., 102 IV., 137 V. Kl.; Stagholz: 299 To. mit Fm.: 109 I., 74 II., 35 III. Kl. Losverzeichnisse von der Forstdirektion, W. f. S., Stuttgart.

Oberamtsstadt Neuenbürg. Brennholzauslösung

findet wieder statt am Donnerstag, 26. Juni 1919, vormittags 8 Uhr, und zwar für die Versorgungsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben O. bis St. Haushaltungen, welche ihren Holzbedarf nicht ordnungsgemäß angemeldet haben, oder mit der Bezahlung der früheren Holzlieferungen im Rückstand sind, bleiben außer Betracht. Buchstabe O. kommt nicht vor 9 Uhr, R. nicht vor 10 Uhr an die Reihe.
Stadtschultheißenamt.
Knobel.

Oberamtsstadt Neuenbürg. Anmeldungen für die aus Heeresbeständen überwiesenen

Haushaltungsgegenstände

können am Mittwoch, den 25. Juni 1919, nachmittags 2-6 Uhr, hier gemacht werden. In Betracht kommen für den Bezug in erster Linie Kriegsbeschädigte, Kriegsge- rante und Kriegshinterbliebene.
Städt. Lebensmittelstelle
Knobel.

Salmbach. Suche für sofort oder auf 1. Juli ein ordentliches fleißiges

Mädchen

für Hausarbeiten und Landwirtschaft.
Wilhelm Rau
zur Linde.

Ein fleißiges Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, findet gute Stelle.
Frau Ernst Frey,
Pforzheim, Gymnasiumsstr. 93.

Für 1. Juli in gutes Haus junges Mädchen

gesucht, das gleichzeitig eine Kuh versorgt. Vorstellung
Fischzucht Margzell.

Für kleinen, besseren Haushalt junges Mädchen

in leichte Stellung bei guter Kost gesucht.
Angebote unter Nr. 9295 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche fleißiges Mädchen

für Haus- und Feldarbeit.
Wilh. Vohner,
Pforzheim, Wartberg.

Neuenbürg. Einfach möbliertes Zimmer

sofort oder 1. Juli zu vermieten.
Zu erfragen in der „Erntälter“-Geschäftsstelle.

Im Erz- oder Nagelsuche ich

Villa

in schöner Lage, sofort oder später beziehbar, zu kaufen. Angebote unter Nr. 26 an den „Erntälter“.

Redarjalm. Ein tüchtiger

Langholz-Fuhrmann

findet dauernde Beschäftigung
Christian Knapp,
Holzhändler.

Schönbürg. Ein runder

Tisch,

Hartholz, wie neu,
2 Stühle,
1 Waschtisch,
1 Blumenständer
sind zu verkaufen bei
Franz Karcher.

Auffallend billig!

Violinen von 25 M. an,
Gitarren v. 49 M. an,
Mandolinen v. 35 M. an,
Zithern v. 42 M. an,
Blasinstrumente (Saxophon, Blech), Trommeln, Harmonikas,
Grammophone, Platten in großer Auswahl.

E. Sattler, Pforzheim, Westfl. 30 :: Telef. 1782.

Haben Sie Mangel an Zement?

Dann bestellen Sie sofort bei der
Birkenfelder
Baumaterialienhandlung.

Zu kaufen gesucht:

Abgetragenen, aber noch brauchbaren
Militär-Anzug,
Feldbluse und Hölle, neue oder gute
Einheits-Mantel.

Offerten unter F. 700 an den „Erntälter“.

Ottenhausen. Eine ältere

Kuh mit Kalb

hat zu verkaufen
Bühner, Wagnert.

Achtung!

Ziehharmonika

31 Stück, gebrauchte, 10 Mark an hat zu verkaufen
Ziehharmonikamacher
Gebrüder Hohner,
Pforzheim :: Bergstraße 1
Umtausch gestattet!

